

Wir machen uns auf den Weg

Wie kompetenzorientierter Unterricht gelingen kann¹

von Christoph Terno und Silvia Henkel

Eine wesentliche Motivation, sich mit dem kompetenzorientierten Unterrichten auseinanderzusetzen, ergibt sich aus der Beobachtung und Reflexion des eigenen Unterrichts:

Hier ist zum einen der Umgang mit Heterogenität zu nennen. Alle, die unterrichten, wissen, dass in einer Lerngruppe ganz unterschiedliche und vielfältige Voraussetzungen vorhanden sind. Angesichts dieser Ausgangsbedingungen ist es keine Lösung, dass Schüler im Gleichtakt lernen, dasselbe zur selben Zeit. Andererseits ist es auch nicht leistbar, für jeden ein eigenes Curriculum zu entwickeln. Die Zeit reicht nicht aus, jeden Einzelnen so in den Blick nehmen zu können, dass eine gezielte Beratung und Förderung zur Optimierung von Lernprozessen möglich ist.

Zum anderen ist eine fehlende Nachhaltigkeit des Lernens zu beobachten: Nur wenige Schüler werden tatsächlich in die Lage versetzt, langfristig angelegtes und anwendungsbereites Wissen aufzubauen. Gestiegene Anforderungen an die Schüler in den letzten Jahren verstärken noch den Trend des »Learning for the test« mit der Folge, dass Gelerntes bereits in der nächsten Unterrichtseinheit nicht mehr vorausgesetzt werden kann. Die Sinnhaftigkeit des Prozesses erschließt sich den Lernenden nicht, was zu einer mangelnden inneren Motivation führt. Für die Lehrkraft ist es keine Lösung, entweder den äußeren Druck oder den »Spaßfaktor« zu erhöhen. Letztlich steht ein solcher nicht nachhaltiger Unterricht unter dem Verdacht der Verschwendung von Ressourcen.

Aus diesen Beobachtungen ergibt sich der Wunsch nach genaueren Diagnosemöglichkeiten, um Schüler bei ihren Lernprozessen besser unterstützen zu können. Wie kann es gelingen, jeden Einzelnen so zu begleiten, dass er auf seinem individuellen Niveau mit den jeweiligen eigenen Voraussetzungen arbeiten, so für sich selbst die optimalen Leistungen erbringen kann und dadurch mit sich selbst zufrieden ist? Wie können Schüler in die Lage versetzt werden, ihr eigenes Lernen selbstständig zu beobachten und zu reflektieren, damit sie zunehmend eigen-

ständig die Verantwortung für ihre Lernprozesse übernehmen? Wie kann ein nachhaltiger Aufbau von Wissen, Können und Wollen erfolgen, um das Gelernte anwendungsbereit für neue Anforderungssituationen bereitzuhalten?

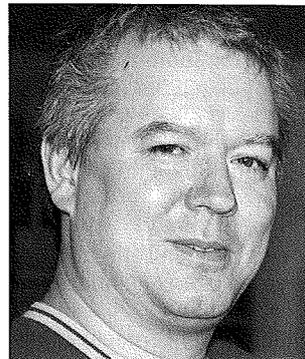
Die Kompetenzorientierung bietet Ansätze, eine Reihe dieser Fragen zu beantworten. Hier einige Tipps, wie kompetenzorientiertes Unterrichten gelingen kann. Vermutlich kommt Ihnen vieles bekannt vor. Das liegt daran, dass kompetenzorientierter Unterricht versucht, bestehende Konzepte zur Unterrichtsentwicklung unter Einbeziehung von Erkenntnissen zur Unterrichtsforschung zu bündeln.

Tipp 1: Unterricht neu denken

Für das kompetenzorientierte Unterrichten ist ein veränderter Blick auf den eigenen Unterricht erforderlich: Denken Sie nicht in Einzelstunden und befreien Sie sich von der Vorstellung, dass alle Schüler in einer Stunde *ein* Thema inhaltlich und methodisch identisch bearbeiten!

Machen Sie mit den Schülern den eigenen Unterricht zum Thema! Reflektieren Sie gemeinsam den Lernprozess und nutzen Sie die Ergebnisse zu dessen Optimierung!

Unter der Prämisse, dass Lernen ein höchst individueller Vorgang ist und man Lernen immer nur selbst tun kann, erhält »Lehren« eine völlig neue Bedeutung, die tiefgreifende Veränderungen für das Berufsbild »Lehrer« mit sich bringt: Schaffen Sie sich durch diese Veränderung der Lehrerrolle Zeit für Beobachtung, Diagnose, Lerngruppenanalyse!



Nutzen Sie die Ergebnisse der Unterrichtsforschung zur Weiterentwicklung des Lernarrangements! Das gilt besonders für wenig effektive Methoden wie fragend-entwickelndes Unterrichtsgespräch. Sorgen Sie für eine sinnvolle Abstimmung von Instruktion und Konstruktion beim Kompetenzerwerb!

Denken Sie bei der Planung vom Schüler her! Auf diese Weise kann am ehesten festgestellt werden, wo Unterstützungsbedarf besteht. Sorgen Sie grundsätzlich für eine klare Zieltransparenz!

Tipp 2: Den Schülern etwas zutrauen

Lernen ist ein höchst individueller Prozess, der nur gelingen kann, wenn die Lernenden sich ihrer eigenen Verantwortung bewusst werden. Es ist Ihre Verantwortung, Schüler auf diesem Weg anzuleiten. Grundlage für den Erwerb von Fachkompetenz ist die Fähigkeit, die Selbst- und Lernkompetenz² kritisch einschätzen und erweitern zu können. Dieser Prozess dauert bei manchen länger, andere kommen schneller voran.

¹ Diese Beobachtungen, Wunschvorstellungen und Tipps beruhen auf Erfahrungen mit dem kompetenzorientierten Unterrichten in einem Projekt an der Lahntalschule Biedenkopf in Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Schulamt Marburg-Biedenkopf und dem Studienseminar für Gymnasien Marburg im Fach Religion sowie Fortbildungen an anderen Schulen. Auf Beispiele und theoretische Begründungen wird in diesem Beitrag bewusst verzichtet.

² <http://www.institut-beatenberg.ch/> → Materialien → Kompetenzraster.

Knüpfen Sie an das an, was Ihre Schüler schon können, besonders im Rückgriff auf Kompetenzen, die in der Grundschule schon erworben und trainiert wurden! Jeder Schüler bringt etwas mit, kann und weiß etwas und muss in die Lage versetzt werden, entsprechend seiner individuellen Voraussetzungen mit den jeweiligen Fähigkeiten in individuellem Tempo zu lernen. Besonders wichtig ist, dass Schüler von Anfang an in die Lage versetzt werden, Verantwortung für ihren eigenen Lernprozess zu übernehmen.

Fördern Sie das Feedback durch Schüler und fordern Sie dieses ein! Konstruktives Feedback hilft bei der Optimierung von Lernprozessen. Lernen ist wirkungslos, wenn sich den Schülern die Sinnhaftigkeit nicht erschließt. Deswegen darf Unterricht nicht vom Lehrer allein geplant werden, wenn er nachhaltig sein soll.

Tipp 3: Sich nicht überfordern

Setzen Sie sich überschaubare Ziele! Ein erster Einstieg in die Kompetenzorientierung könnte so aussehen, dass Sie für eine Unterrichtssequenz Kompetenzen formulieren und diese den Schülern als Unterrichtsziele transparent machen. Dazu ist ein Selbstdiagnosebogen (siehe Seite 19) gut geeignet.

Versuchen Sie sicher zu stellen, dass im Prinzip jeder Schüler die festgelegten Kompetenzen an grundlegenden Inhalten erreichen kann. Arbeiten Sie dabei nicht allein: Suchen Sie sich einen Partner oder eine Partnerin oder besser noch ein Team für den Austausch über eigenen Unterricht, beispielsweise Kolleginnen und Kollegen, die in derselben Jahrgangsstufe unterrichten.

Setzen Sie sich nicht unter Druck! Für die Entwicklung einer kompletten Unterrichtssequenz benötigt man nur anfangs etwas mehr Zeit als für die Vorbereitung bisher, für das Erstellen eines Schulcurriculums sind allerdings mehrere Jahre zu veranschlagen. Es braucht Ausdauer und einen langen Atem, um die Vorteile von Veränderungsprozessen überhaupt sichtbar werden zu lassen. Nehmen Sie sich erst einmal ein überschaubares, dafür aber leistbares Pensum vor. Es genügt, wenn Sie mit einer Lerngruppe beginnen. Nur so können Sie konsequent und kontinuierlich kompetenzorientiert arbeiten.

Beginnen Sie nicht mit einer Kerncurriculum-Exegese! Fangen Sie stattdessen zuerst einmal damit an, bestehende Inhalte mit bestehenden Materialien kompetenzorientiert zu unterrichten und auf ihre Möglichkeiten zum Kompetenzerwerb zu prüfen. Nehmen Sie sich die Möglichkeit und gönnen Sie sich den Freiraum des Ausprobierens und Experimentierens, machen Sie Unterricht zum Probeunterricht für das kompetenzorientierte Unterrichten.

Tipp 4: Netzwerke bilden

Ideal ist es, wenn sich eine Fachkonferenz gemeinsam auf den Weg begibt. Wenn das, wie es häufig der Fall ist, nicht möglich sein sollte, suchen Sie sich Verbündete! Wenn Sie nicht allein arbeiten, haben Sie eher die Chance, sich realistische Ziele zu setzen und diese durch gegenseitigen »positiven Druck« einzuhalten.

Denken Sie an die Bündelung vorhandener Aktivitäten an der Schule und die Dokumentation der Ergebnisse. Dieses können Sie in einem Ordner im Lehrerzimmer oder in einem virtuellen Fachkonferenzraum bei www.rpi-virtuell.net machen, wo sie alle wichtigen Unterlagen, Unterrichtsideen und -materialien ablegen. Die Online-Variante hat den Vorteil, dass alle Beteiligten jederzeit auch von zu Hause aus auf die Unterlagen zugreifen können und dass es keine Missverständnisse darüber gibt, was die aktuelle Version eines Dokuments ist. Diese Dokumentation dient einerseits der Optimierung vorhandener Ideen und Konzepte, andererseits bildet sie die Grundlage für ein sukzessive zu erstellendes Schulcurriculum.

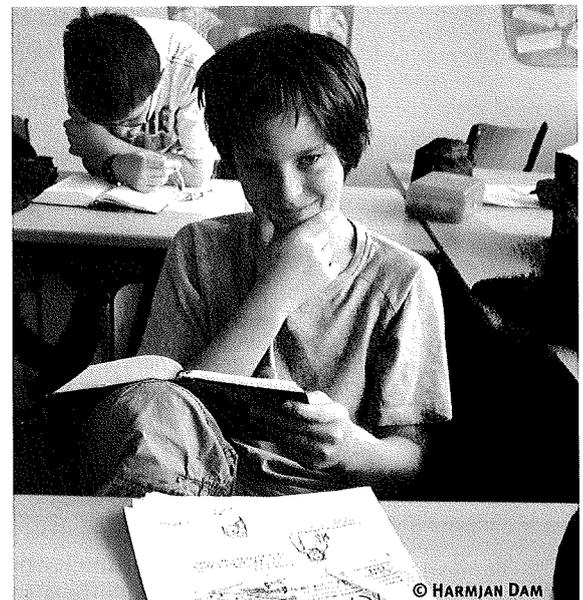
Gemeinsame Reflexion und Kommunikation über Unterricht ist wichtig für das Gelingen von Ansätzen zur Veränderung von Unterricht. Auch wenn man aus Fehlern lernen kann, muss man nicht jeden Fehler selbst machen, sondern sollte die Möglichkeit eröffnen, Ideen und Erfahrungen mit anderen zu teilen.

Die Kooperation mit Kollegen wird erleichtert durch die Bereitschaft, sich gegenseitig Einblick in den eigenen Unterricht zu geben und eine Atmosphäre, in der auch eigene Fehler offen angesprochen werden können. Generell gilt hier dasselbe wie bei der Arbeit der Schüler: Fehler müssen in erster Linie nicht als Nichterfüllung von Erwartungen, sondern als Ausgangspunkt für neue Lerngelegenheiten gesehen werden.

Die Fachkonferenz sollte bei der Ermittlung von Fortbildungsbedarf auch solche Fortbildungsveranstaltungen, die eigenen Unterricht zum Thema machen, und solche, die zur Entwicklung einer Feedbackkultur anleiten, einbeziehen.

Tipp 5: Langfristig und in größeren Zusammenhängen denken

Der langfristige Weg geht von der Sammlung eigener Erfahrungen über ein Fachcurriculum zu einem Schulcurriculum, welches nicht nur einfach additiv die Beiträge der einzelnen Fächer zusammenfügt. Sobald Entwürfe von einzelnen Fächern vorliegen, muss mittelfristig auch eine Verständigung über die überfachlichen Kompetenzen erfolgen. Für diese ist in den Fachcurricula auszuweisen, wann sie erworben werden.



Entscheidend für diese Form der Schulentwicklung ist die Unterstützung der Schulleitung dadurch, dass die Unterrichtsentwicklung nicht ein Vorhaben neben anderen ist, sondern zur »Chefsache« gemacht wird. Dazu sind neben Ermutigung und Anerkennung auch die Bereitstellung von Ressourcen erforderlich.

Bedenken Sie, dass das, was Sie investieren, den Schülern und Ihnen selbst zugute kommt! Im Übrigen ist der Aufwand in der Summe nicht höher als sonst bei der Vorbereitung von Unterrichtssequenzen. Beim kompetenzorientierten Unterrichten muss der größte Teil der Vorbereitung am Beginn einer Unterrichtseinheit abgeschlossen sein, im Gegenzug reduziert sich der laufende Aufwand.

Versuchen Sie Schwerpunkte, die Sie im Unterricht setzen, mit anderen Aktivitäten der Schule zu vernetzen! Überlegen Sie, wie sich diese Schwerpunkte ins pädagogische Programm der Schule integrieren lassen!

Zum Schluss: Bleiben Sie kritisch, lassen Sie sich aber nicht von jeder Kritik verunsichern! Beim kompetenzorientierten Unterrichten geht es weder um eine Ökonomisierung von Bildung noch um eine Beliebigkeit hinsichtlich der Inhalte:

Einerseits nimmt die Kompetenzorientierung – wie vielleicht kaum ein anderes Konzept – jeden Einzelnen als autonomes und selbst verantwortliches Subjekt der eigenen Lernprozesse in den Blick.

Andererseits können Kompetenzen nur an Inhalten erworben werden, für deren Auswahl es klare fachdidaktische und entwicklungspsychologische Kriterien gibt.

Silvia Henkel ist Oberstudienrätin für Evangelische Religion und Deutsch an der Lahntalschule Biedenkopf.

Christoph Terno ist Oberstudienrat für Evangelische Religion, Ethik und Geschichte an der Lahntalschule Biedenkopf.

Die Fachkonferenz Religion der Lahntalschule Biedenkopf hat 2009-2011 ein Pilotprojekt des Staatlichen Schulamts Marburg-Biedenkopf und des Studienseminars Marburg zum kompetenzorientierten Unterrichten durchgeführt.

Checkliste zum kompetenzorientierten Unterrichten

Nutzen Sie kurzfristig vorhandene Materialien, testen Sie diese mittelfristig auf die Eignung für das kompetenzorientierte Unterrichten und entscheiden Sie, was gegebenenfalls ersetzt werden muss!

Prüfen Sie Materialien selbst und verlassen Sie sich nicht auf Verlagsankündigungen. Folgende Checkliste mit 10 Kriterien kann Ihnen dabei eine Hilfe sein. Die Checkliste bezieht sich in erster Linie auf Lehrwerke, kann aber auch für andere Materialien wie Kopiervorlagen verwendet werden.

☑ Wird jedes Thema mit einer für Schüler verständlichen Erklärung eingeleitet, die auch die Chance bietet, an Vorwissen anzuknüpfen? Ein Lehrwerk sollte nicht nur Materialien und Aufgaben enthalten, sondern so aufgebaut sein, dass sich Schüler ein Thema selbst erarbeiten bzw. es eigenständig wiederholen können.

☑ Wird ein kumulativer Wissens- und Kompetenzaufbau ermöglicht? Nicht nur fachbezogene, sondern auch überfachliche Kompetenzen, wie das Anwenden von Methoden, müssen systematisch eingeführt und an konkreten Inhalten sinnvoll geübt werden.

☑ Sind Aufgabenstellungen zu einem Thema so angeordnet, dass eine Progression im Schwierigkeitsgrad von Reproduktion über Reorganisation und Transfer bis hin zum Problemlösen erfolgt? Nur solche Aufgaben bieten die Möglichkeit zur Differenzierung, so dass Schüler die Möglichkeit erhalten, auf ihrem jeweiligen Niveau Kompetenzen zu erwerben.

☑ Sind unterschiedliche Aufgabenformate berücksichtigt? Für das kompetenzorientierte Unterrichten werden auch Lernaufgaben mit offeneren Formulierungen wie erweiterte Textaufgabe und Gestaltungsaufgabe benötigt. ** Testaufgaben sollen Schülern die Möglichkeit geben, ihren Lernstand selbst einzuschätzen.

☑ Sind für die verschiedenen Aufgaben Lösungsbeispiele vorhanden? Die Analyse von Lösungsbeispielen ist bei neuen Unterrichtsinhalten effektiver, weil die Belastung des Arbeitsgedächtnisses reduziert wird.*

☑ Werden bei den Aufgabenstellungen durchgängig eingeführte Operatoren verwendet? »W-Fragen« sind weder kompetenzorientiert noch hinreichend eindeutig formuliert.***

☑ Sind die Texte für die betreffende Altersstufe lesbar und verständlich geschrieben? Hierzu gehört eine klare Strukturierung sowie das Vermeiden von langen und verschachtelten Sätzen. Unbekannte Begriffe müssen erklärt oder ersetzt werden.*

☑ Werden Inhalte (Begriffe) in einer klaren Hierarchie präsentiert? Eine gute hierarchische Strukturierung erleichtert das Lernen und macht das Gelernte in Anwendungssituationen besser verfügbar.*

☑ Werden immer auch Möglichkeiten zur Reflexion des eigenen Lernprozesses geboten? Selbstreflexion ist Voraussetzung für einen systematischen Aufbau von Selbst- und Lernkompetenz.

☑ Sind die Materialien aktuell und ansprechend? Erfolgt die Anordnung der Materialien didaktischen Erwägungen und nicht einem starren Zweispaltensatz? Das Layout ist ein wichtiges pädagogisches Mittel, um Schüler zu motivieren und ihnen ein vertieftes Verständnis zu ermöglichen.*

* Martin Wellenreuther: Forschungsbasierte Schulpädagogik. Anleitung zur Nutzung empirischer Forschung für die Schulpraxis, Hohengehren 2009; zur Arbeit mit Lösungsbeispielen S. 18 ff., zur Lesbarkeit von Texten S. 80 ff., zur Schulbuchforschung S. 93 ff.

** Werner Anetsberger/Martin Pfeifenberger: »Erweiterte Textaufgabe« und »Gestaltungsaufgabe«. Zwei (neue?) Aufgabentypen und ihre Bewertung, in: Dorothea Schmolle et al.: »Fast wie im richtigen Leben ...«. Kompetenzorientiert lernen und prüfen im evangelischen Religionsunterricht, Gymnasialpädagogische Arbeitsstelle Erlangen, 2010, S. 22-29. In dem Heft finden sich zahlreiche Beispiele zu diesen beiden Aufgabentypen für unterschiedliche Jahrgangsstufen.

*** Ingrid Grill: Konzentration und langer Atem. »Grundwissen« aufbauen, in: Dorothea Schmolle et al.: »Fast wie im richtigen Leben ...«. Kompetenzorientiert lernen und prüfen im evangelischen Religionsunterricht, Gymnasialpädagogische Arbeitsstelle Erlangen, 2010, S. 8-21, hier S. 18.